

'Honigmond' mit Hindernissen

Vom 'Mysterium der amerikanischen Erneuerung' sprach Bill Clinton in seiner Einführungsrede, vom 'Mut, Amerika neu zu erfinden'. Dies ist klassische Inaugurations-Rhetorik; sie bleibt den Europäern fremd, weil es hier nie die Gelegenheit gab, Staat und Gesellschaft 'neu zu erfinden'. In Deutschland war auch 1945 keine 'Stunde Null'; auch dieser Neubeginn ruhte auf einem jahrhundertealten Fundament, das anders als die amerikanische Verfassung von 1787 keine radikale Grundrißveränderung zuließ.

Deshalb lautet das amerikanische Staatsmotto: 'novus ordo seclorum' - etwa: 'eine

noch nie dagewesene politische Ordnung'. Und deshalb wird alle vier Jahre die Total-Renovierung beschworen - um so mehr, als diesmal eine neue Generation an die Macht gelangt ist. Nur wird sich Clinton noch schwerer als seine Vorgänger tun, Amerika tatsächlich 'neu zu erfinden'. Das 'junge' Amerika ist in Wahrheit das älteste Verfassungsgebilde der Welt; nach 206 Jahren Kontinuität lassen sich auch dort die Wände so schnell nicht versetzen. Hinzu kommt das Problem des Mächtgern-Architekten Clinton: Von Herkunft und Temperament ist er kein Mauer-Stürmer.

Im Gegenteil: Er ist ein Mann des Sowohl-Als-auch. Am liebsten möchte er es allen recht tun; er heischt Beifall wie andere das tägliche Brot. Sein Regierungsteam ist so fein austariert wie es seine Wahlkampfrhetorik war. Folglich lautet sein Problem: expectation gridlock, die gegenseitige Blockade der Erwartungen. Nur ein Beispiel: Die 'rechte' Hälfte seines Programms (Defizitverringerung) verträgt sich schlichtweg nicht mit der 'linken' (mehr Staatsausgaben). Clintons 'Honigmond' mit Amerika wird nicht lange dauern.

jj